

Nach Berichten aus den Vereinigten Staaten ist die gegenwärtige Stellung der verschiedenen amerikanischen Parteien zu einander folgende: Die Antiquaristen eskapieren die Gegend um Puebla, und haben den berühmten Marquis von Regente proklamirt. Der Rega verfährt seinerseits auch über eine große Zahl von Partisanen, an deren Spitze der General Aureliano Rivera, unterstützt von Negrette, Mendez, Jimenez, Capeda und neun anderen Generälen, gleichwie mehreren Driften sich befindet. Die Bewegung zu Gunsten Ortigas ist unterstützt durch den größten Theil der Parteigänger Santa Annas. Den letzten Nachrichten zufolge erwartete man, daß Mendez, welcher soeben Mexiko verlassen hatte, zu Puebla die Fahne der Revolution erheben würde. Der Ausfall zu Gunsten Ortigas schien ernst zu sein, als die Erhebung für Marquez, indem dieser Letztere dafür bekannt ist, den monarchischen Formen ergeben zu sein.

Vom Kriegsschauplatz in Paraguay wird aus Rio Janeiro vom 12. Mai berichtet, daß der argentinische General Urquiza mit 4000 bis 6000 Mann nach dem Gran Chaco-Walde übergezogen sei. Gerüchte wieser die Rede von einer neuen Revolution in der Banda Oriental und selbst mehrere argentinische Provinzen für Urquiza als Präsidenten erklärten haben. Bei Eröffnung der brasilianischen Kammern erklärte der Kaiser abermals die Regierung für entschlossen den Krieg mit Paraguay weiter energisch zu führen. Die Staatseinnahmen des vergangenen Jahres wüchsen einen Ueberschuß in der Staatskasse gelassen haben, wenn die Kriegskosten nicht feldernd eingetreten wären. Somit kündigte der Kaiser noch baldige Vorlagen auf Abschaffung der Sklaverei und Beförderung der Einwanderung an.

Aus dem Reichstage.

Bericht der Centralcommission in Betreff der auf die Gefälle, Verzehrungssteuer und Gebühren bezüglichen Gesetzentwürfe.

Je mehr die Centralcommission davon überzeugt war, daß sie auch die Finanzcommission kernerste, für diesmal nicht durch radikale Reformen, sondern nur durch Detailänderungen Abhilfe geschafft werden kann und muß; um so geringer ist die Anzahl jener Modifikationen, welche die Kommission bezüglich der dem 8. Repräsentantenhaus, nachdem sie die Beratungen der Sectionen passirt haben, wieder unterbreiteten Gesetzentwürfe in Vorschlag bringen kann, eben weil ihre Vorschläge sich auf die Zukunft beziehen und auf die Vorbereitung der jetzt noch durchführbaren Reformen. Eine wesentliche Änderung beantragt sie nur zu jenem Punkte des Gesetzentwurfes über die Gefälle, welcher den Salzpreis für die Bevölkerung Siebenbürgens auf 4 fl. 60 kr., beziehungsweise auf 4 fl. 90 kr. feststellt. Dieser Preis ist mit Rücksicht auf den vom siebenbürgischen Landtag schon im J. 1848 ausgesprochenen Wunsch nach der Ansicht der Centralcommission im J. 1848 ausgesprochenen Wunsch nach der Ansicht der Centralcommission herabzusetzen, wobei sie den Preis des Jahres 1848 zu Grunde legt, den zu jener Zeit Siebenbürgen zu inaktiven Gewinn hat; auch mit Rücksicht auf den veränderten Geldwerth empfiehlt sie jedoch dessen Feststellung auf 4 fl. Sie thut dies, obwohl sie überzeugt ist, daß die wünschenswerthe Gleichmäßigkeit der Preise hierdurch in eine noch weitere Höhe hinausgerückt wird, und daß die Verhinderung des Schmuggels dadurch noch mehr erschwert und kostspieliger gemacht werden wird. Zum Theil davon unabhängig glaubte die Kommission noch folgende Modifikationen zu dem bezeichneten Gesetzentwurf beantragen zu sollen. (Folgen Anträge zu ständischen Änderungen in einzelnen Paragraphen.)

Den auf das Tabakgefälle bezüglichen Gesetzentwurf hat die Centralcommission mit besonderer Aufmerksamkeit durchgenommen, mit jener Aufmerksamkeit, welche er schon deshalb verdient, weil dies Gefälle ein Zehntel der gesamten Landesrenten abwirft. Es entging der Aufmerksamkeit der Centralcommission nicht, daß zu den Nachtheilen, welche mit jedem Monopol seiner Natur nach verbunden sind, bei uns, als einem dieser Artikel produzierenden Lande, noch andere Nachtheile hinzukommen. Eben deshalb fand sie die Antipathien natürlich, welche sich gegen dieses Monopol von so vielen Seiten und so laut kundgeben, und so mehr, weil die Einführung derselben von einer ungleichmäßigen Gewalt herührt, und bei seiner Verwaltung nicht immer die gebührende Schonung beobachtet wurde.

Anderserseits jedoch konnte sie nicht die Augen davor verschließen, daß es zur Zeit kein Mittel gibt, um mit geringerer Belastung der Contribuenten den Ausfall zu decken, welcher durch Aufhebung dieses Gefälles in den Staatseinnahmen entstehen würde. Gibt es überhaupt ein solches Mittel und wenn es eines gibt, worin besteht es? Das ist eine Frage, welche nach der Meinung der Centralcommission ein sorgfältiges Studium und allseitige, eingehende Prüfung erfordert.

Eben deshalb wäre nach dem Gutachten der Centralcommission durch das geehrte Repräsentantenhaus als Beschluß auszusprechen: daß unter Mitwirkung einer mit Zuziehung von Interessenten abzuhaltenden Landes-Enquete-commission das vom Finanzminister am 19. Dezember v. J. versprochene und somit sicherlich schon in Angriff genommene Studium dieses Gegenstandes zu einer solchen Zeit beendigt werde, daß behufs der in Folge jener Vorstudien sich vielleicht als möglich und wünschenswerth herausstellenden Aufhebung des Monopols oder im entgegengekehrten Falle einer Reform desselben der hierzu nöthige Gesetzentwurf schon bei Unterbreitung des Budgets für 1871 eingebracht werden könne.

haben anspannen lassen, und sei nur eben davon gefahren. Niemand wußte, wohin Friedrich gab Befehl, ihm sofort zu melden, wann der Kutscher zurückgekehrt sei. Nach einer Stunde konnte ihm Johann berichten, daß er Herrn Eugen nach der von hier kaum eine Viertelstunde entfernten Eisenbahnstation habe fahren müssen. Der junge Herr habe den Zug erwartet, und sei in der Richtung nach der Hauptstadt abgereist.

Der Morgen nach diesem Feste hätte den Familienkreis in doppelt glücklicher Stimmung um den Frühstückstisch gesehen, wenn nicht die Sorge um Eugen einen Schatten über die Freude breitere. Trotzdem ließen sich die jüngeren Mitglieder die neue Festimmung nicht ganz raunen. Sie durften nun ihrer künftigen Schwägerin offen huldigen, und der Admiral ließ es nicht an Anspielungen auf die „schöne Müllerin“ und Robert fehlen, die dieser nicht ohne Wohlgefallen hinnahm. Ludwig's loje Zunge zog sogar wieder das alte Thema, welches Herrn Stumpf und Jasminnda in Beziehung setzte, hervor, und bewirkte, daß eine jener purpurnen Schwärzen über einem lachenden Gesichte erschüttert wurden, während Herr Stumpf bereitwillig und gutmüthig lächelte, wie immer, wenn er nicht wußte, worauf das Vergnügen sich bezog.

Nach an demselben Tage reiste Friedrich nach der Hauptstadt, um sich über Eugen zu vergewissern. Die Mutter hätte ihn gern gleich begleitet, doch wurde es ihr ausgedehnt. Sie beschloß, einen Brief Friedrich's abzuwarten, und dann mit Charitas in Begleitung Ludwig's und Sigismund's nachzukommen. Gewacht mußte die Reise doch werden, denn es galt eine Ausfahrt zu beschaffen, da Friedrich zu Ötern sein junges Weib auf seinem Gute einzuführen wünschte.

Friedrich fand den Bruder in dessen Wohnung, körperlich nicht leidend, und ohne Schaden von der winterlichen Nachtfahrt. Aber lang wäre es, die Gespräche zu schildern, den trotzigsten Widerstand, den Eugen jedem guten Wort entgegensetzte. Friedrich war der Einzige, vor dem Eugen wirthliche Achtung hatte, der ihm ein ernstes Wort bieten durfte. Es tröstete Friedrich, daß er solche Annäherungen nur aus des Bruders Verhalten zur Familie zu beziehen brauchte. Denn er erkannte, daß Eugen seine Neigung schneller überwunden hatte, als er geglaubt, daß mehr sein

Auch einwirken, bis dies geschehen kann, hat die Centralcommission ihre Aufmerksamkeit dahin gerichtet, wie auch während des Monopols die Produktion sich nach außen erweitern ließe und der Handel, wenn schon nicht im Innern, so doch ins Ausland von seinen Fesseln befreit werden könnte, damit dergestalt unseren Produzenten der durch das österreichische Monopol ihnen gewährte ausgezeichnete Markt erhalten bleibe, als auch die zum großen Theile verloren gegangenen ausländischen Märkte zurückerobert werden könnten.

Dies bezweckte sie mit der beantragten Aenderung der SS. 4 und 15, ferner mit der an den Finanzminister gerichteten Aufforderung, definitiv jene übermäßige Strenge aufzuheben zu machen, welche in früheren Zeiten, indem mit der Ertheilung der nöthigen Lizenzen für den Tabakhandel sehr geizig, die Zahl der concessionirten Händler auf eine sehr geringe Anzahl beschränkt und dadurch auch den für den Export Produzierenden gegenüber ein Monopol schuf, das, eben weil es in dem Interesse des Staatskärs keine Notwendigkeit findet, noch gebäßiger als das Staatsmonopol und unbedingt schädlich ist. (Folgen ständische Änderungsanträge.)

Bezüglich des Lottogefälles beantragt die Centralcommission bloß einige ständische Modifikationen zum ersten Paragraphen; daselbst geht auch von der Bier- und Spiritussteuer. Was indeß die Spiritus- und Zuckerfabrikation betrifft, so hält die Kommission diese beiden wichtigsten Zweige der Landwirtschaft für einen der Hauptfaktoren des materiellen Aufblühens unseres Vaterlandes und drückt den Wunsch aus, es möge das Abgeordnetenhaus protokollarisch ausprechen, daß in der Besteuerungssache dieser beiden Produktionszweige von Zeit zu Zeit Enqueten stattfinden und denselben alle nur möglichen Erleichterungen gewährt werden sollen; und daß das Haus auch bis dahin die Regierung anzuweisen wüchste, daß diese eine besondere Berücksichtigung jenen Produzenten kleinerer Städte und den Landwirthen zuwende, welche im Interesse ihrer Wirtschaften aus ihren eigenen Produkten in kleinen Resten Spiritus brennen und daß diese der möglichst rückwärtsvollen Behandlung theilhaft werden.

Den Bericht der Finanzsection bezüglich der Verzehrungssteuer nach Wein und Fleisch acceptirt die Centralcommission in allen Theilen und beantragt bloß eine Modifikation des §. 1 des betreffenden Gesetzentwurfes, wonach die darüber bestehenden Normen bis 31. Dezember 1868 in Kraft zu bleiben hätten; daselbst gilt auch bezüglich der Steuer für Zuckerfabrikation. Die gegenwärtigen Normen über die Pünzierung von Gold und Silber werden bis zur weiteren Entscheidung im Wege der Gesetzgebung in Kraft belassen. Die Gesetzentwürfe über die Stempelgebühren und Lizenzen erleiden gleichfalls nur ständische Modifikationen; die bestehenden diesbezüglichen Normen bleiben bis Ende 1869 in Kraft.

Abg. Eduard Fiedorovi liest hierauf das Separat-Gutachten der Nebensection in Betreff des das Tabakmonopol betreffenden Gesetzentwurfes, welches wie folgt lautet:

Die 7. Section hat mit Befriedigung die vom Finanzminister in der am 19. Dezember v. J. abgehaltenen Reichstags-Sitzung abgegebene Erklärung entgegengenommen, welche die Möglichkeit der Sittirung des Tabakmonopols und die Umgestaltung dieses Einkommenszweiges auf eine andere, mit den Wünschen des Landes mehr harmonisirende Weise in Aussicht stellte. Der das Tabakmonopol behandelnde gegenwärtige Gesetzentwurf würde jedoch den Hoffnungen des Landes nicht entsprechen, wenn nicht die Aufhebung des Monopols vom Abgeordnetenhaus im Prinzipie ausgesprochen, und zugleich der Schlußtermin festgesetzt würde, wann die Regierung verpflichtet ist, ihre Vorschläge zur Ablösung des Monopols durch eine andere geartete Tabaksteuer vorzulegen. — sonst würde er das Tabakmonopol auf die ganze Dauer des im O. A. XVI. 1867 statuirten Zoll- und Handelsvertrages begründen. Die 7. Section ist sich dessen wohl bewußt, daß, obgleich das Tabakmonopol sowohl in Beziehung auf die Nationalökonomie, als die Steuermanipulation, ja sogar in moralischer Beziehung, weil es dem Betrug und Hader ein weites Thor öffnet, für unser Vaterland ein sehr schädliches System ist, — dennoch daselbst nicht sofort ohne Sicherstellung seines Ertrages aufgehoben werden kann; sie hält es jedoch gleichzeitig für rathsam, daß, sollte auch die Aufhebung desselben einige Opfer kosten, das Abgeordnetenhaus, den Geist und die Gefühle der Nation beachtend, von der Fortsetzung einer solchen Besteuerung ablassen möge, gegen welche die Abneigung im Lande fortwährend zunimmt, die auch schon diesen Zweig der landwirtschaftlichen Industrie beeinträchtigt hat und hinsichtlich ihres Ertrages davon abhängig ist, daß in den übrigen Ländern Sr. Majestät kein Tabak geerntet wird, was zu verhindern schließlich nicht in unserer Macht steht. Von dieser Ansicht ausgehend empfiehlt die 7. Section folgenden Beschluß: Nachdem ein Gesetz in Betreff des Tabakgefälles bis zum 31. Dezember 1869 einzig und allein aus dem Grunde votirt werden kann, weil das Aera diese Steuergattung, ohne Beeinträchtigung der unentbehrlichen Einkünfte nicht ex improviso aufheben kann; weil ferner aus der Natur des Tabakmonopols folgt, daß die Voraussetzungen zu seiner Sittirung mindestens ein Jahr vor der faktischen Aufhebung getroffen werden müssen, damit nicht dieses Umfandes wegen die Aufhebung des Tabakmonopols und die Ersetzung des Tabakgefälles auf anderem Wege wieder unmöglich werde, verweist das Haus das Ministerium dahin, es wolle die nöthigen Schritte und Voranstalten betreffen, daß es seinen Vorschlag hinsichtlich der Sittirung des Tabakmonopols ohne Benachtheiligung des Aera's bei Zeiten dem Hause vorlegen

ungeheurer Stolz und sein Hochmuth sich verleiht. Gegen sich selbst wendete Eugen jetzt seinen ganzen Ingrimm, seinen Zorn, ja seine Verachtung, daß er sich einer solchen Täuschung habe hingeben können. Er konnte seinem Bruder erklären, daß er weder ihm, noch Charitas zürne, daß er aber ihr nicht wieder zu begegnen wünsche, daß er sich von der ganzen Familie eine Zeit lang entfernen müsse. Denn das Gefühl der Scham und Demüthigung vor den Augen der Seinigen dächte ihm unerträglich. Eine unversöhnbare Bitterkeit gegen sich selbst, gegen Alle, die es gut mit ihm meinten, ja gegen die ganze Welt, setzte sich mehr und mehr in ihm fest. Die Ankunft der Mutter änderte nichts daran. Er wußte keine Liebe, keinen Trost, seine Ungebildetheit führte zu unerfreulichen Ausbrüchen. Man mußte, wenn immer bekümmert, ihn in seiner Weise lassen, und der Alles wandelnden Zeit vertrauen.

Als Friedrich seine Hochzeit feierte, kam zwar ein Brief von Eugen nebst einem gleichgültigen kostbaren Geschenk, er selbst ließ sich nicht sehen. Er erschien auch nicht mehr zum Besuch auf dem Familiengute, er schrieb und schenkte auch nur, als nach einem Jahre im väterlichen Hause die Hochzeit Robert's mit Virginia gefeiert wurde. Der Admiral sagte, er werde sich, wenn er einmal heirathen sollte, die Summe, die Eugen für sein Hochzeitsgeschenk ausgesetzt, baar ausbitten, damit er nicht auch für einen solchen Tadelausfall zu danken habe. Charitas, obgleich eine sehr glückliche Frau, empfand die Vermählung Eugen's und das gelockerte Verhältnis zu seiner Familie im Stillen sehr tief, denn sie konnte nicht umhin, sich selbst als die Ursache zu betrachten. Aber sie sollte erleben, daß der unbesungene, krankhafte Trost ihres Schwagers durch die Zeit doch auch abzuschießen war.

Drei Jahre waren verstrichen. An einem warmen Sommerstage ging die junge Frau, ihr Kind auf dem Arme, am Rande des Kornfeldes hin, das der Ernte entgegensteht. Sie hoffte ihrem Gatten zu begegnen, der auf diesem Wege nach Hause kommen mußte. So neben der Landstraße langsam fortwandelnd, sah sie eine Staubwolke daher kommen, und erkannte bald das Geipann ihrer Schwiegermutter. Sie blieb am Wege stehen. Der Wagen kam näher, nicht nur die Mutter und Jasminnda sa-

ßen darin, sondern auch Eugen. Charitas wußte ihm durch aufrichtige Freude und Herzlichkeit das Peinliche der ersten Begegnung vergessen zu machen. Sie gab das Kind in die Arme der Großmutter, stieg mit in den Wagen und setzte sich neben Eugen. Man sprach nur von der glücklichen Gegenwart, und ließ Vergangenes auf sich beruhen. Und groß war Friedrich's Ueberraschung und Freude, als er heimkehrend im Kreise der Frauen den Bruder fand, der sich den offenen Armen nicht mehr entzog.

können, damit das Tabakmonopol am 1. Jänner 1870 thatsächlich aufgehoben könne. Abg. Ignaz Kacszkovics bemerkt hierauf, daß die 9. Section betreffs des Tabakmonopols sich dem Votum der 7. Section angeschlossen habe, bezüglich des Salzmanopols aber nachstehendes Separat-Gutachten vorlege:

Mit §. 4 des Gesetzentwurfes in Betreff des Salzgefälles werden die Salzpreise an den Produktionsplätzen auf 5 fl. festgesetzt; wir gelangen jedoch durch Hinzurechnung der Salztransport- und sonstigen Nebenkosten zu dem Resultate, daß je nach der Entfernung der Salzproduktionsplätze der Preis des Salzes an den Salzverzehrsorten auf 6 fl. 88 kr., ja sogar auf 7 fl. 15 kr. steigen kann. Nachdem jedoch sämtliche Landesbewohner nach dem Prinzipie der öffentlichen Lastentragung zu allen Lasten und Kosten des Landes gleichmäßig beizutragen verpflichtet sind, ist es nicht in der Ordnung, bei der Besteuerung eines Artikels, welcher zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit dient, und welchen die salzreichen Bezirke des gemeinsamen Vaterlandes im Ueberschuße darbieten, ein anderes Prinzip, als das der gleichvertheilenden Gerechtigkeit zu befolgen.

Andererseits in Betrachtung ziehend, daß wir bei der Auswerfung der Verzehrungssteuern, den mit uns verbundenen Ländern gegenüber, gemeinsam zu bestimmende Grundätze befolgen müssen, drückte diese Section den Wunsch aus: das Haus wolle protokollarisch ausprechen, daß es für die Zukunft den Salzpreis im ganzen Lande gleichmäßig zu limitiren wünsche und gleichzeitig das Finanzministerium dahin anweise, die zu diesem Zwecke nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Inland.

Klausenburg, 15. Juni. Nachrichten aus Déva melden, daß die jüngsten Regenwetter auch dort viel Schaden angerichtet haben, und vorzüglich ein vorige Woche sich entladener Vorkbruch eine kleine Ueberschwemmung der Magyar-utza verursacht hatte, bei welcher Gelegenheit ein Einwohner dem Ertrinken nahe war und nur mit großer Anstrengung befreit werden konnte. Der Blitz verfiel hier auch im Telegraphen-Draht, zerstörte mehrere Telegraphenstationen und schlug letztlich in die Scheune der Postmeisterin, welche auch gänzlich abbrannte.

Das Wetter entlud sich auch über Felpesites, woselbst mehrere Menschenleben zu Grunde gingen, Häuser und Nebengebäude fortgerissen wurden.

In Haro wurde ein Ehepaar vom Blitze erschlagen und zwar vor der Hausthüre, wohin sie sich mit einem kleinen Kinde gestellt hatten, um das Gewitter beobachten zu können. Merkwürdigerweise blieb das Kind, welchem die Mutter die Hand gereicht hatte, gänzlich unversehrt, während die Eltern sofort tot am Plage liegen blieben.

In Piskince fand man die vorige Woche auf dem Felde einen menschlichen Körper mit abgetrenntem Kopfe. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Mord aus Eifersucht durch den Liebhaber einer Frau an ihrem Manne verübt wurde.

Beim Komitatsgerichte in Vasunyad wird demnach ein Giftmordprozeß zur Verhandlung kommen. Des Nordes ist ein Mädchen angeklagt, welches ein anderes Mädchen wegen Eifersucht, durch irgend ein bis jetzt noch nicht bestimmtes Gift, ums Leben brachte.

Die vierteljährigen Ausschüßsitzungen des Gynader Komitates werden am 22. d. M. beginnen.

Peit, 13. Juni. Der junge Fürst Alexander Karagorgievits, den man auch unter den jetzigen Thronprätendenten nennt, ist gestern aus Paris hier angekommen.

Peit, 13. Juni. Die k. Tafel hat die letzte Nichtigkeitsbescheidung Bößermény's abgewiesen.

(Pensionisten) Wie dem „Pester Lloyd“ mitgetheilt wird, sollen sich die vom ungar. Finanzministerium übernommenen deutschen Beamten, welche über 50 Jahre alt sind, in einer peinlichen Situation befinden, da deren etwaige Pensionierung weder der ungarische noch der österreichische Finanzminister in seinen Status aufnehmen will.

Peit, 14. Juni. Ein „Hazard“ nimmt der bisherige Redakteur Baron Friedrich Pöbmannitzky Abschied von den Lesern.

Die verantwortliche Redaktion übernimmt nunmehr Karl Szathmáry. Wien, 13. Juni. (Der Mord in Belgrad) Nach einem Wiener Berichte des „Pester Lloyd“ wäre die Reise des Prinzen Napoleon nach Konstantinopel in Folge der Ereignisse in Serbien aufgegeben. In derselben Korrespondenz lesen wir noch Folgendes:

„Die Umgebung des Prinzen Napoleon scheint durch das Attentat in der That in hohem Grade alarmirt zu sein, und seit gestern ist der Telegraph zwischen Wien und Paris in fortwährender Thätigkeit. — Aus einer Quelle, welcher ganz besondere Kenntniß der Personen in Serbien zu Gebote steht, erfahren wir soeben und theilen es, wenigleich nur unter Reserve, mit, daß es sich bei dem Attentate um einen Vorfalle à la Helian Zach handle, nämlich um die Rache einer in einem ihrer weiblichen Mitglieder schwer beleidigten Familie, welche nicht nur dem Fürsten Michael, sondern auch seinen Anhängern den Untergang geschworen hätte. In je dem anderen Falle wäre damit das schändliche Verbrechen mindestens seiner politischen Bedeutung entkleidet. Im vorliegenden Falle kann dies leider nicht gesagt werden, denn wenn auch die Motive nicht politischer Natur

Notizen.

Von dem Herrn Erzbischof Haynald, welcher bekanntlich demnach eine „flora biblica“ herausgeben wird, erzählt „Daz“ die folgende Anekdote: Erzbischof Haynald durchstreifte einst die wüsten und gebirgigen Gegenden Siebenbürgens und als leidenschaftlicher Botaniker konnte er der Verwundung nicht widerstehen, den höchsten Gipfel des Vulkans zu erklimmen. Er ward auf diesem Wege von seinem Jagaren und einem rumänischen Popen begleitet. Dem erstem fiel ihm eine herrliche Aussicht über das ganze Siebenbürgenland und über die reichen Fluren Ungarns, und Erzbischof Haynald sah seine Bemühungen außerdem noch durch eine üppig thühende Flora belohnt. Doch auch der Jagar forderte seine Rechte — und Erzbischof Haynald, welcher durch den langen beschwerlichen Weg orientirt bungsig geworden war, wandte sich an seine Begleiter, von denen er indeß die unter den Umständen gar nicht heitere Kunde vernommen hatte, daß man vergessen hatte, sich für den Weg mit Lebensmitteln zu versehen. Nur der Popo hatte in seinem über die Schulter hängenden Korb ein Stückchen beschwedenes Schwarzbrot und ein Paar Zwiebel. Erzbischof Haynald ließ sich nun damit von seinem Begleiter bewirthen und bat seitdem oft erzählt, daß ihm niemals eine Speise besser geschmeckt, als dieses Schwarzbrot mit Zwiebeln, so er auf dem Vulkan verweilt.

Zur Abschaffung der Polizeistunde für Wirths- und Caffehäuser in Wien wird berichtet, daß von Seite des Ministers Grafen Taaffe an die Polizei-Bezirks-Directionen ferret die Beiligung ergangen sei, den bezüglichen Gesetzentwurf den Hensaffen ihrer Localität nach der Polizeistunde nicht zu verwehren, und nur bei Störung der Nachtruhe oder sonstigen Erfolgen einzuschreiten. (Ein teiler Wüchse etc.) In Maribrod, Dalm., führte eine Bande einen frechen Raub aus. Von einem auf dieser Station haltenden Zuge kuppelte sie die Lokomotive und einen der Adams Express Compagnie gehörigen Wagen los, fuhr in aller Eile davon, warf die Agenten der Compagnie während der Fahrt hinaus und rannte 97, 00 Dollars an barem Gelde.

waren — daß das Attentat geübt werde, kann kaum bezweifelt werden.

Das „Tagblatt“ erbot alle Redaktionen, früher jemem ersten Verbote aus. Aufa Konstantinovich beschreiben und sie um ihre Verhältnisse zu tödten versuch.

Prag, 13. Juni. beghit sich morgen nach Prag und kehrt Montag nach Prag ab. In der Gröfsmannungen signalisirten für von Preußen in Karlsbad.

Prag, 13. Juni. ziemlich zahlreiches Publikum lautlos. Der Prinz Palacky's.

Prag, 13. Juni. Jubiläums war sehr feierlich und deutsch gehalten. Gelegenheit das Prinzip Korter gab in der Gröfsmann Palacky führte in einer ersten im Museum ihr Reden zu Ehrenmitgliedern und Berggrah Bauer.

Prag, 13. Juni. zuge hier durchgereist ist. Konsular-Agenten Otto v. und Handelsverhältnisse.

Paris, 13. Juni. seinen Aufenthalt in Wien den König von Hannover selbst angenommen.

Derselben Blatte eine gewisse Beschlämmer. Die „Patrie“ schreibt anreich, ist, von den hiesigen Kolonie begleitet, nach Paris, 13. Juni.

gen einer Berliner Corre eine ausgleich vom Generierung am rechten Rhein.

Der „Constitutionen achtungen für eine strate Turin, 10. Juni.

der zweiten Kategorie der Man hat auch beschloffen, das bei der Auflösung d d r i n g e n d e r a u f e r o e n t l i c h e M a d r i d , 13. J u n i .

daß der italienische Minister in Osterreich und liche Arme Reclamation

Kopenhagen auf schwedischen Boden von Danemar und Sch dänischen Kronprinzen

Bu fur est, 10 unter dem Titel: „Die von den Herren C. M. J. Origoreku ist als

Wie wir aus de Atrionsblatt. In diesem Ministerium beim Antrü bingewiesen. Es wolle

fung aller Mißbräuche, den Prinzipien der Ver rung der Lage des Vo leibung der Aemter na

Gandels, der Industrie diesen Verordnungen das Licht dazu anzuzü

tion, der administrati und der Industrie sei b bedauerlichen Rückschl des Auslandes von G

geprochen, daß das M griffen des In- und N nicht freiwillig und an

das Ruder in andere es zu wollen, daß die daß gesetzliche Einricht d i t r i e und Bodenultu

d r h i e r a u s s i c h r e s u l t i d a u e r n d b e f e h l i g t w e r d z u i h r e m R u i n e f ü h r e r ä n i t ä t e r l a n g e und u

staaten Europas hätte t i t u t i o n e l l e n S t a a t e e r b o b e t r a c h t e n , d a b e i s i e

Ideen der Zeit huldigt c i v i l i s a t i o n e n d e r V e l t e r s e i d a h e r P f l i c h t d e r d a s L a n d s e i n e S e l b s t

kraft zu erhalten und griffe zu trüben. Die solle aus Patriotismus vom Schenplatz abtr lich einmal Licht wer

Der Vau der C z w a r m i t H e r r n S t r o n n a n t e s c h r i l l i g d i e K o n s t r u k t i o n p r ä s i m i t t e n d e r K a m m e r m i t

Im Senat dau denz noch immer fort. Rede, das romanische Kämpfer durch die W dem Lande keine Re die Fremden dauert

weder ein Herz für noch immer nicht erf

Washington z u m G e s a n d t e n m i t E r n e n n u n g p r i n t S t i m m

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

2. C. 3. 283. 1868. 2-3

Concurs-Ausschreibung.

Aus dem, von Freiherrn Carl v. Bruckenthal gestifteten Fonds zur Unterstützung von braven evangelisch-sächsischen Studenten wird ein Stipendium im Betrage von 400 fl. ö. W. lediglich für das Studienjahr 1868/9 zur Verleihung kommen.

Es wird hiemit die Bewerbung für evangelisch-sächsischen Studierende, welche nach ihrem Abgange von dem Gymnasium oder der Ober-Realschule an einer Hochschule (Universität, Akademie, Polytechnicum) ihre wissenschaftliche Ausbildung suchen, eröffnet.

Bei der Verleihung dieses Stipendiums wird in dem gegebenen Falle unter gleich befähigten Bewerbern vorzugsweise berücksichtigt werden, welcher in das Gebiet der Landwirtschaft, der Industrie oder des Handels fallende Studien an einer deutschen Hochschule, oder an einer auf gleicher Stufe stehenden höheren Lehranstalt machen will.

Auch Candidaten der Theologie und des Lehramtes, welche nach Vollendung ihres dreijährigen Universitätscurses sich zum Verbramen an einer Ober-Realschule, einer landwirtschaftlichen Unterrichts-Anstalt oder an einem Seminarium ausbilden wollen, werden gleiche Berücksichtigung finden.

Die Bewerber haben ihre Gesuche im Wege des Bezirks-Consistoriums bis **31. Juli l. J.** anher einzureichen und nicht nur ihre Studienzeugnisse, namentlich die Maturitäts- und Semestral-Zeugnisse über die ganze an der Mittelschule zurückgelegte Zeit, sowie die Nachweisung über ihre seitherige Verwendung, sondern auch die Erklärung abzugeben, daß sie sich verbindlich machen, nach Vollendung ihrer Ausbildung die in ihrem Besitze gesammelten Kenntnisse in der Mitte der sächsischen Nation zu verwerthen.

Das Stipendium wird in den Monaten Februar und August 1869 in halbjährigen deutschen Raten nach Verbringung befriedigender Frequenz-Zeugnisse ausgezahlt.

Hermannstadt, am 22. März 1868.

Aus der Sitzung des Landes-Consistoriums der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Sz. 34.020.1868. 3-3

Pályázat.

A magy. kir. adóhivataloknál betöltendő több I. II. és III. osztályú adózóddi állomás 945 frt., 840 frt. és 735 frt. továbbá több I. II. és III. osztályú ellenőri állomás 735 frt., 630 frt. és 525 frt. végül szinte több hivatal-tiszti állomás 420 frt. évi fizetvényt, s mind ezen állomások tisztói ovadék kiállításának kötelezettségével.

Pályázati folyamodványok a kellő képesség jellese a számvitel és pénzügyelben jártasság továbbá az országnak szokásos nyelvek, különösen a magyar nyelv szövegszerűen írásbeli tökéletes ismeretének kimutatása mellett négy hét leforgása alatt az illető hatóság utján ezen magy. kir. pénzügy-ministeriumhoz intézendők, egy uttal megjegyzetvén, hogy ezen állomások betöltésénél azon folyamodványok is tárgyaltatni fognak, melyek a m. évi December hó 10-én, 55580. sz. allattal rendelvénytől a huda-pesti Közlöny 241. számában kihirdetelt pályázat folytán beérkeztek, s mindaddig el nem intézettek.

Budán, 1868. Május 28-án.

A magy. kir. pénzügy-ministeriumtól.

Recitationen.

Receptions-Kundmachung.

Wittwoch den 21. Juni 1868, um 11 Uhr Vormittags, wird in der Amtskanzlei in Resinari die öffentliche Wimmendo-Reception wegen Herstellung einer neuen Kirchenmahlmühle in Rio-Szadului, welche mit dem Kostenbetrage von 2540 fl. ö. W. veranschlagt ist, abgehalten werden. Die Bewerber haben sich mit einem Badium von 127 fl. ö. W. zu versehen.

Die Pläne und Bedingungen können bis zum Tage der Recitation bei dem griech.-or. Erzprieester J. Panovicium in der Festsstadt eingesehen werden.

Hermannstadt, am 12. Juni 1868.

Das griech.-orient. Erzprieesteramt des H. Hermannstädter Bezirkes.

Bau-Recitation.

Die evangelische Gemeinde Niemesch beabsichtigt den Thurm neu zu bauen und ladet zu dem Behuf Bauunternehmer ein zu der am 30. dieses Monats anberaumten Wimmendo-Recitation, vor deren Beginn ein Badium von 3000 fl. zu erlegen sein wird, zu concurriren.

Plan, Vorausmaß und die Kostenüberschläge, sowie die Bedingungen können beim Presbyterium eingesehen werden.

Niemesch, am 15. Juni 1868.

Das Presbyterium A. B.

Nro. 1302/1868. 2-3

Receptions-Kundmachung.

Aus Anlaß des unlängst erfolgten Ablebens des

Pächters des hiesigen städtischen Gast- und Einkehr-wirthshauses wird über die frische Verpachtung desselben auf die Dauer vom 1. August 1868 bis Ende December 1871 im Stadtprätorialgebäude am **9. Juli 1868**, Vormittags 9 Uhr, unter den üblichen Vorschriften eine öffentliche Versteigerung abgehalten werden.

Mit Hinweisung auf die vortheilhafte örtliche Lage der genannten Realität und auf die geringe Entfernung vom Vinzer Bahnhofe, der schon beuener dem öffentlichen Verkehr zu übergebenden Arad-Vinzer-Carlsburger Eisenbahnlinie, ergeht hierüber an alle Pachtliebhaber mit dem Vermerken die Verständigung, daß die Versteigerungsbedingungen auch bis zum festgesetzten Versteigerungstermin in der hiesigen Amtskanzlei von Jedermann eingesehen werden können.

Mühlbach, am 11. Juni 1868.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Nro. 1545/B. 1868. 1-3

Edict.

Vom Hunyader Comitats-Gerichte Déva wird zur Kenntniß gebracht, daß über Verlangen der Gläubiger in Concursfällen gegen den Gemeinshaftner Herrn Ludwig Grafen Bethlen jun. die gerichtliche Feilbietung des Concursgutes Guraszada cum appertinenti bewilligt wurde, deren Vorname in zwei Terminen, und zwar auf den **1. October** und auf den **2. December 1868**, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, auf Ort und Stelle in der Gemeinde Guraszada ausgeschrieben.

Bei dieser Feilbietung wird das auf 53,043 fl. 85 kr. geschätzte Gut am ersten Termine nicht unter dem Schätzungswerte, beim zweiten Termine aber auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden abgeschrieben.

Das feilzubietende Gut Guraszada liegt an der Arad-Karlsburger Eisenbahn-Linie, zwischen der Station Zám und M.-Ilye, und gehören zu diesem Stammgute auch Besitzungen in den Dörfern Viska, Siretye, Kimpury, Kimpury, Szurdok, Godinesd, Felső-Boj, Danulesd und Bradaczel, in Verbindung mit ausgedehnten Waldungen und dem zu den einzelnen Besitzungen zugehörigen Rechte der Hegaliten. Im Orte Guraszada selbst steht die herrschaftliche Curie mit dazu ausreichenden Wirtschaftsgebäuden.

Kauflustige haben 6 % des Schätzungswertes als Badium in Baarem oder in Staatspapieren, nach dem Wiener Course, vor Beginn der Feilbietung zu erlegen.

Die Beschreibung und bezugsweise Schätzung des feilzubietenden Gutes und die Feilbietungsbedingungen können täglich bei diesem Gerichte eingesehen werden. Alle, die ein dingliches Recht auf das feilzubietende Gut zu haben glauben, wenn sie nicht schon vorgeladen wurden, haben bis zur Feilbietung ihre diesbezüglichen Ansprüche anzumelden.

Déva, am 23. Mai 1868.

Aus dem Rathe des Comitats-Gerichtes.

1858er Credit-Promessen,
mit welchen **250,000** Gulden
schon am **1. Juli 1868** zu gewinnen
à fl. 3.50 fr. und 50 fr. Stempel, auf je 10 Stück
1 gratis zu haben bei

Voelcker & Co., Wien,
Kolowrat-Ring 4.

Frankerte Zuzahlung der Ziehung-Lose 30 fr. —
Anträge gegen ganze Nachnahme können nicht effectuirt werden.

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 16. Juni 1868.

Name der Verkaufsart.	Weiser			Min-derer
	fl.	kr.	fl.	
Nieder-österr. Mezen				
Weizen	4	40	4	38
Halbfrucht	3	7	2	25
Korn	2	13	2	7
Hafer	1	40	1	33
Rufurug	2	7		
Erdäpfel		67		
Nieder-österr. Bunter Mehl	8	50		
Semmelmehl	6	50		
Weißpohlmehl	5	2		
Schwarzpohlmehl	2	50		
Die nieder-österr. Maß				
Erbfen	16			
Linsen	16			
Bohnen	12			
Hirse	16			
Centner Feu gebundenes ungebundenes	77			
" Strohh, Lager-	70			
" Streu-	50			
" n.-öst. Klatzer hartes Holz	40			
N.-öst. Pfund Rindfleisch	9			
" Kerzen, gegossene	18		17	15
	40			

Ein eleganter Phaeton,

ein Broom und zwei verlässliche Wagenpferde zu verkaufen. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-3

Wichtig für Bierbrauerei-Besitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbieren werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der

Aug. Sigerist,

Mengen (Württemberg). Amtliche Urkunde.

Dem Kaufmann und Fabrikanten Herrn August Sigerist von hier, wird hiemit bezeugt, daß derselbe der unterzeichneten Stelle über 10,895 Stück Zeugnisse, authentische Schriftstücke, von Anbeginn seines Geschäftes bis heute vorgelegt hat.

Mengen, am 3. April 1867.

(L. S.) Stadtschultheißen-Amt: Kopp.

! Practische Erfindungen!

Original-Vasta-Pompadour.
Die berühmte Madame de Pompadour am Hofe Ludwigs XV. ließ ein Mittel, welches der Welt geheim gehalten, durch welches sie sich den Ansehen der Jugend, d. i. frische Schönheit und Glätte der Haut, bis in die vorgerückten Jahre sicherte. Dieses Rezept gelangte später in eine kostbare Familie, deren Schönheit des Zeits noch heute allgemein bewundert wird. Dem Dr. Kir ist es gelungen, dieses bis jetzt geheim gehaltenes Rezept an sich zu bringen, um es aller Welt zum Vortheile zugänglich zu machen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesichtspflanze ist über alle Erwartung, worüber vielfache Zeugnisse zur gefälligen Einsicht Jedermann vorliegen. Das einzige Mittel zur schnellen Entfernung von allen Gesichtsausdrücken, Mitleiden, Sommerprossen und Leberflecken etc. Ein Tügel von dieser vortheilhaften Pflanze nebst Anwendung 1 fl. 50 kr.

Die größte Ersparniß für jeden Haushalt, Handwerker und Decoreur. Durch die ganz neu construirten, englisch patentirten **Schleifmaschinen** (verwendbar für jedes Schneidwerkzeug, so auch um Glas zu schneiden), kann man mit der größten Leichtigkeit in einzigen Sekunden stumpfe Schneidwerkzeuge, sowie **Schereen, Messer, Sausen** etc. ganz scharf schleifen. Es ist dies gewiß der nützlichste und unentbehrlichste Gegenstand für jeden Haushalt und ist der Preis so gering gestellt, daß sich Jedermann diese vortheilhafte Maschine anschaffen kann. 1 Stück sammt Beschreibung 20 fr.

Silber-Vorstückel, ein ausgezeichnetes Mittel, um alle blind gewordenen Metallgegenstände blank und neu zu machen. Unentbehrlich für Gold- und Silberarbeiter. 1 Stück 10 fr.

Ein Regulator aller Uhren ist die regulirte Sommeruhr mit Compas für Jedermann bequäm zu empfehlen, da man nach dieser gewiß sicheren Uhr alle mechanische Uhren richten kann. 1 Stück fein polirt 25 fr.

Waschpulver. Bei Anwendung dieses Pulvers erspart man Zeit, Arbeit und Geld, der größte Vortheil dabei ist noch, daß die Wäsche mehr geschont wird, als bei gewöhnlicher Verrichtung. 1 Pfundpackung 22 fr.

Amerikanisch-patentirte Sicherheits-Schlösser, ausgezeichneter Construction, sicher gegen jeden Einbruch. 1 Stück kleine Sorte 30, 40, 50 fr.; 1 Stück große Sorte 70, 90 fr. bis 1 fl.; 1 Stück große mit 2 Schlüssel 1 fl.; 1 Stück für Metallthüre 25, 40 bis 50 fr.

Practisch sind die Hofenschneider, welche die Hufe bei schlechtem Wetter vor dem Beschmutzen schützen. 1 Paar 15 fr.

Englische Schereen aus bestem Stahl. 1 Stück Schlingenschere feinst 20 bis 30 fr.; 1 Scherelette 10 fr.

Einem großen Vortheil gewähren die neuen Maschinen-Weißpulver, man erspart das lästige Schützen und ist gegen das Brechen der Spitze geschützt. 1 Stück in Holz gefaßt 10 fr.; 1 Stück in Bein 15 fr.; 1 Stück mit Federhalter und Messer 90 fr.; 1 Rasier-Röllung, für drei Monate genügt, 10 fr.; 1 Stück Union-Rasiermesser für Bein und Gesicht 5 fr.

Ausgezeichnete Lack-Glanzwische, mit Kautschuk vermischt, um das Leder haltbar zu machen. Eine Schachtel 1 Pfund 30 fr.

Das neueste Ligroine-Laschenfeuerzeug, das Practischste in dieser Art, auch für Nichtraucher sehr zu empfehlen; in niedlicher kleiner Form eines gewöhnlichen Feuerzeuges, ist es vornehmlich für einige Stunden Brennstoff aufnimmt, so daß man bei oft vorkommenden Gelegenheiten schnell Licht bei der Hand hat; der gedrückte Preis ist nur auf schnelle Verbreitung berechnet. 1 Stück 50 fr.

Verfälschtes Haarfarbmittel, wodurch augenblicklich graues Haar nach Belieben braun oder schwarz gefärbt werden kann; es erhält zugleich die natürliche Frische. Dieses Haarfarbmittel ist von Kräutern bereitet und ganz unschädlich. 1 Carton sammt Anweisung 2 fl.

Flüssiger Leim. Das Unentbehrlichste in jeder Haushaltung, da man sich die verschiedensten, in jedem Hause vorkommenden Reparaturen selbst besorgen kann; dieser Leim hält sich jahrelang, und ist in kaltem Zustande zu gebrauchen. Ein Flacon, groß 25 fr.

Neuestes Rasierpulver, garantiert. Mittel zur Entfernung aller Rostflecke aus Leinwand, Seide und anderen Stoffgattungen, sowie auch von Stahl- und Eisen-Gegenständen. 1 Packet 35 fr.

Beste Rasiermesser-Vasta. Durch diese Vasta erspart man das Rasiermesser schleifen zu lassen. 1 Schachtel 25 fr.

Englischer Lederlack, wodurch jede Gattung Leder eine Glanzmedigkeit und die schönste Spiegelglanzung erhält. 1 Flacon, klein 25 fr., groß 45 fr.

Die Hüte vor Krätze zu schützen ist Jedermann zu empfehlen, da es der Gesundheit zuträglich ist. Bei Anwendung der ausgezeichneten Messer'schen Leder-Appretur, welche das Lederweich macht und widerstandsfähig macht, so daß nach dem längsten Gebrauch der Hüte in der Nähe keine Feuchtigkeit zu verspüren ist und dem Zweck im höchsten Maße entsprochen wird. 1 Flacon 60 fr.

Da benannte Artikel auch gefälscht werden, Preisblätter über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben. Zugleich mache ich die hochgeehrten Provinzbehörden auf meine Commissions-Abtheilung aufmerksam, es ist das einzige Geschäft dieser Art, indem sowohl der kleinste als auch der größte Auftrag in jeder Branche einschlagend, schnell und billig besorgt wird, es empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen

Das Erste österr. Commissions-Geschäft des A. Friedmann in Wien.
Praterstrasse Nr. 26. 2-12

Erste
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kosten
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postersendung:
Im Inland:
halbjährlich 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. ö. W.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur
Th. Steinhaufen.

Abonnement:
Kaufmann; in Wähl

Nr. 144.

Ueber Vortrag
Wirkung der um die
v. J. ausgebrochenen
ungarischen Minister's
dere Anerkennung kund
den Oberminister
— Anton Mikó des
Michael Mikó des
über Diktates Kodist
dem Bürger
Gibel;
dem Kronstädter
Grafen Koloman Gftó
des Torbar Comitates
und Ludwig Barita de
vriel Maurer; dem
Bruin; dem Bischof
dem Bischof des
dem Substitut Johannes
Paparadu; dem Krá-
ten Gphram Paner
Greffing und Dr.
Regierungskommissars
Joseph Salony; dem
L. Commissions, Dr. J.
Gfister Stubles, Dr. J.
Dem Vandesophy
verleibe Jah aus die
M. Maffe.
Zabornina, 10.

Er. t. l. open.
I. J. dem Centraldire-
Anerkennung seiner
die Hebung des ungar-
frei den Orden der

Ernannt wurden
geptsadjunt Hugo K
pient Geza Grubicz
Konzeptsadjunkten.

Serbien, ein
Karte zeigt, im Nord-
Süden von Bosnien
Donau, resp. von der
vorherrschend ein Hü-
schend ein Gebirgslan-
serbische Gebirgslan-
trägt nur etwa 5000
reich bewaldet, letztere
Waldwuchs hier mit
ster Fälle und Unschä-
den kann. Die vorhe-
welche für die Frucht-
Das grüne Kleid aber
aus der Natur zu dan-
rohesten Entwicklung u
durch Bodencultur nur
forderlich ist, nicht im
bien die Viehzucht zu
aus ein Hüte; das J

Es dürfte un-
nicht unwillkommen sein,
Anschauung kennt, von
stande derselben und ihre
und dabei zugleich die vor-
lands und besonders der